

Kampf gegen den Geschwindigkeitsrausch

Automobilgeschichte Baden-Badens vor 60 Jahren (Teil 7) / Vor Zebrastreifen halten Autofahrer selten

Baden-Baden – Im Jahr 1960 sah in Baden-Baden noch manches anders aus, als wir das heute kennen. Zu viele Autos, der Bau von Parkgaragen, die Eröffnung des Autobahn-Zubringers, Moped fahrende Rowdys und neue Obus-Gelenkzüge waren große Themen. Roland Seiter hat sich die Automobilgeschichte Baden-Badens näher angeschaut.

Freitag, 13. Mai: Über mehrere Tage kontrolliert die Polizei das Tempo in der Lichtentaler Allee. Das Ergebnis ist ernüchternd, denn fast alle Fahrer überschreiten die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern.

Innerhalb kurzer Zeit erwischt die Polizei 23 Sünder, die nun mit einer nicht unerheblichen Geldstrafe zu rechnen haben. Zum Messen eingesetzt hat die Polizei ein sogenanntes Funk-Stopp-System.

Nachmittags lassen sich Staatsanwälte, Richter und Polizeibeamte im Landgericht das neue Verkehrs-Radar-Gerät „VRG II“ vorführen. Der praktische Teil erfolgt im 30-km/h-Bereich in der Kaiserallee vor der Trinkhalle unter großem Interesse vieler Schaulustiger.

Die steigenden Unfallzahlen machen laut Polizei schärfere Verkehrsmaßnahmen erforderlich. Dabei sagt die Polizei vor allem dem verhängnisvollen „Geschwindigkeitsrausch“ den Kampf an. Sechs Geräte will die südbadische Polizei anschaffen, eines soll in Baden-Baden stationiert werden. Die eigentliche Technik des VRG II ist in einem unauf-



Einen der ersten Zebrastreifen in Deutschland gibt es auf dem Leopoldplatz.

Foto: Sammlung Roland Seiter



Rückblende

fülligen VW-Bus untergebracht. Die Radar-Antenne und die Kamera arbeiten beim Messvorgang vollautomatisch.

Fährt ein Fahrzeug zu schnell durch die Messkontrolle, wird die Kamera ausgelöst. So entsteht ein Bild des Autos samt Fahrer

und polizeilichem Kennzeichen. Auf dem Foto sind zudem der Kontrollort, das Datum, die genaue Uhrzeit und die festgestellte Geschwindigkeit vermerkt. Wer zu schnell fährt, wird beim Einsatz der neuen Geräte nicht mehr angehalten. Er bekommt etwa zwei

Wochen später Post.

Ein aufmerksamer Zeitgenosse beobachtet Mitte Mai das Geschehen in der Innenstadt und findet: „In Baden-Baden ist immer etwas los, auch entlang der Straßen. Wenn es irgendwo „schepert“, bildet sich sofort ein Schwarm von „Neugierigen, Einheimischen, Zugereisten und Kurgästen“ und bekommt das Schauspiel eines mehr oder weniger ernsthaften Verkehrsunfalls geboten. Darüber hinaus lassen sich täglich weitere hochinteressante Studien des Baden-Badener Straßenlebens machen: Wo immer auch ein Zebrastreifen auf dem Fahrdamm zum Wohle des Fußgängers aufgemalt ist, dürfen die

Zweibeiner wie festgemauert in der Erde stehen bleiben und die endlose Schlange der verschiedensten Fahrzeuge an ihren schaulustigen Augen vorbeiziehen lassen. Dabei macht man die Erfahrung, dass gerade alle Autos mit dem Kennzeichen BAD in höchstmöglicher Geschwindigkeit vorbeiflitzen.

Die Fahrer hinterm Volant blicken mit der unbeweglichen Miene der Mächtigen dieser Erde geradeaus und verschwenden keinen Blick auf die armseligen Fußgänger, deren Gehwerkzeuge langsam aber sicher am Asphalt festwachsen. Es kommt allerdings vor, dass mal einer hält und mit freundlicher Handbewegung

den Wartenden die Passage freigibt. Aber diese Gönner der unmotorisierten Menschheit kommen meist aus New York oder der Schweiz.“

Am selben Tag führt „Renault Deutschland“, die Firma hatte ihren Sitz in den ersten Nachkriegsjahren in Baden-Baden, in den Metropol-Lichtspielen zwei Filme vor. Der eine befasst sich speziell mit dem Modell Dauphine, der zweite Film gibt einen Überblick über die gesamte Produktion von Renault. Die trotz der schlechten Witterung zahlreich erschienenen Zuschauer dankten für diesen „Blick in die Wunderwelt der modernen Automobilfabrikation mit herzlichem Applaus“.

Bauarbeiten zur Wegesicherung

Baden-Baden (red) – An der Rotenbachtalstraße in Richtung Ebersteinburg werden von heute an mehrere Pfosten inklusive Absperrkette zur Sicherung des Wanderwegs von der städtischen Tiefbauabteilung angebracht. Für die Arbeiten ist eine halbseitige Sperrung mit Ampel erforderlich. Die Arbeiten dauern voraussichtlich eineinhalb Wochen. Das Anbringen der Pfosten erfolgt „aus Gründen der Verkehrssicherheit“, so das städtische Fachgebiet Straßenverkehr in einer Mitteilung. Durch den Bau der neuen Sporthalle des Pädagogiums wird das Sportgelände künftig noch stärker frequentiert. Zudem führt der Fußweg entlang der viel befahrenen Landesstraße L79a.

Kaffee und Kuchen im Obstgut

Baden-Baden (red) – Am Sonntag, 30. August, ab 13 Uhr gibt es bei der Bürgergemeinschaft Unterbeuern im Obstgut Leisberg wieder Kaffee, selbst gebackenen Kuchen und frisch gebackenes Holzofenbrot. An der Obstscheune können wieder Marmeladen und Gelees erworben werden. Unter Einhaltung der allgemeinen Hygiene und Abstandsregelungen gibt es auch wieder Sitzplätze rund um die Obstscheune und unter den Apfelbäumen. Die Bürgergemeinschaft Unterbeuern freut sich auf viele Besucher, die ein paar entspannte Stunden inmitten der Streuobstwiese, nicht weit entfernt von der Lichtentaler Allee bei der Klosterwiese verbringen wollen. Der Erlös aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf ist für gemeinnützige Zwecke rund um das Obstgut Leisberg und der Bürgergemeinschaft Unterbeuern bestimmt.

Leserforum

Dauerpolizeidienst wäre sinnvoll

Zur Glosse „Erste Gäste im Europäischen Hof?“ (Ausgabe vom 25. August) über Falschparker in der Kaiserallee schreibt uns Manfred Buchdunger aus Baden-Baden:

Mein Kompliment zu dem Artikel. Warum gibt es so viel Falschparker in Baden-Baden? Jedem ist doch bekannt, dass in diesem Bereich ein absolutes Parkverbot zurecht besteht. Ganz abgesehen davon, dass beim Einparken eventuell die Bäume beschädigt werden

können, ist es problematisch für eine Stadt, die Weltkulturerbe werden will, dass in der Allee soviel Falschparker immer wieder das Heiligblech da parken. Es gibt ja auch nur Parkplätze im Kurhaus, im Wagener-Parkhaus und in der Luisenstraße. Unmöglich, hier ein paar Meter zu laufen, lieber werden Fußgänger blockiert. Warum wird dieser Bereich nicht – wie schon dagewesen – einfach abgesperrt? Vielleicht wäre es sinnvoll, einen Dauerpolizeidienst in der Allee zusammen mit einem Abschleppunternehmen einzurichten. Ich hoffe doch nur, dass alle Falschparker auf dem Foto ein empfindliches Bußgeld erhalten (haben). Eine echte Unverschämtheit dieser Zeitgenossen.

Dass die AfD über ihre ChrAfD-Vereinigung eine christliche programmatische Grundierung reklamiert, macht „den Bock zum Gärtner“. Gegründet von einem örtlichen „Gebetskreis“ stellt sich die Frage, was da gebetet wird. Die zitierten Bibelstellen jedenfalls degradieren die Frauen zu dem Mann untergeordneten Gebärmaschinen: „Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung“ und „sie wird aber gerettet dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringt“. Gebete im Namen Christi dürfen Schwangeren gelten. Sie gelten aber ebenso bereits geborenen Kindern wie auch allen Menschen in Not. Dazu gehören Migranten auf der Flucht. In der Programmatik der AfD sind Hilfen für Flüchtlinge nicht vorgesehen. Migranten sind spätestens an der Grenze abzuweisen. Christliche Grundierung sieht anders aus: Die erste Reise als Papst führte Papst Franziskus auf die Insel Lampedusa, um den dort gestrandeten Migranten beizustehen, die Ertrunkenen zu betrauern und die Missstände der Seenotrettung auf dem Mittelmeer zu geißeln. Ziele und Inhalte der AfD sind mit wesentlichen Grundwerten der großen christlichen Kirchen nicht vereinbar. Die Stellungnahme der evangelischen Kirchengemeinden bestätigt dies. Der AfD dient die ChrAfD zur Anbiederung an erzkonservative Kreise mit überkommenem, rückwärts gewandtem Verständnis von Rolle und Stellung der Frau in unserer Zeit.

Leserforum

Leserbriefe spiegeln nicht immer die Meinung der Redaktion wider, obwohl diese die presserechtliche Verantwortung für die Veröffentlichung übernimmt und sich deshalb sinnerhaltende Kürzungen oder eine Ablehnung vorbehalten.

Folgende Kriterien müssen erfüllt sein:

- Bezug auf die Berichterstattung im BT,
- maximale Länge von 60 Zeilen zu jeweils 27 Anschlägen,
- Nennung des Namens, der vollständigen Adresse sowie der Telefonnummer des Verfassers in dem Schreiben an die Redaktion. Veröffentlicht werden Name und Wohnort. Zuschriften von Amts- und Mandatsträgern, die sich auf ihre Tätigkeit als Amts- und Mandatsträger beziehen, werden nicht als Leserbriefe, sondern als Pressemitteilungen behandelt.

Den Bock zum Gärtner

Zum Bericht „Neue Ortsgruppe Christen in der AfD“ gegründet (Ausgabe vom 21. August) und die Reaktion der evangelischen Kirche schreibt uns Hermann-Josef Westermann aus Baden-Baden:

Die „Christen in der AfD (ChrAfD)“ möchten die christliche Grundierung der AfD-Programmatik und das Recht auf Leben der Ungeborenen stärken. Dafür braucht es weder eine christliche Grundierung noch die einer sonstigen Religion. Das Recht auf Leben in Freiheit und Sicherheit ist universelles Menschenrecht.



Feierliche Stimmung im Wirtshaus: Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch überreicht Peter Schreck das Zertifikat 3 Löwen „Schmeck den Süden“.

Foto: Strobel

Ausgezeichnet

Wirtshaus zur Geroldsauer Mühle erhält Qualitätszertifikat

Baden-Baden (ans) – „Natürlich, echt und gut“, das ist das Motto der Betreiber des Wirtshauses zur Geroldsauer Mühle, heißt es auf der Homepage des Betriebs. Dieses Bekenntnis wurde am gestrigen Dienstagnachmittag mit dem Zertifikat 3 Löwen „Schmeck den Süden“ gewürdigt. Mit dieser Auszeichnung werden Gastronomen bedacht, die ihren Kunden ein Speiseangebot bieten, das zu mehr als 90 Prozent aus regionalen Produkten besteht.

Zur Übergabefeier waren rund 30 Gäste, darunter Pächter und Lieferanten des Wirtshauses, geladen. Zu Beginn be-

grüßte der Geschäftsführer Martin Weingärtner die Anwesenden in einer feierlichen Ansprache. Weingärtner betonte die besondere Rolle, die den regionalen Erzeugern und Bauern zufalle.

Im Anschluss ergriff Staatssekretärin für Ernährung und Ländlichen Raum, Friedlinde Gurr-Hirsch, das Wort. Sie lobte den unternehmerischen Mut der Familie Weingärtner. Im Anschluss überreichte die Staatssekretärin das Zertifikat an Gaststätteninhaber Peter Schreck, der die Urkunde stolz entgegennahm.

Initiiert wurde die Vermarktungsinitiative „Schmeck den

Süden“ vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Laut einer Pressemitteilung des Landes Baden-Württemberg seien rund 330 zertifizierte Betriebe Teil des „Schmeck den Süden“-Netzwerks. Das Wirtshaus in der Geroldsauer Mühle reiht sich in einen erlesenen Kreis ein, denn bisher haben nur 28 „Schmeck den Süden“-Gastronomen den dritten Löwen erhalten. Abschließend bedankte sich Peter Schreck bei seinen Mitarbeitern. Insbesondere honorierte er die Arbeit des Küchenchefs Sebastian Holy.